

»Wer zieht?«

2. Korinther 6,11-7,1



Predigtreihe

»Gnade genug«

Entdeckungen im 2. Korintherbrief

»Wer zieht?«

2. Korinther 6,11-7,1

Es ist nun ja schon einige Wochen her, seit wir das letzte Mal einen Abschnitt aus dem 2. Korintherbrief hier in den Gottesdiensten betrachtet haben. Aber ich möchte trotz dieser längeren Unterbrechung versuchen, hier wieder anzuknüpfen. Wir hatten vor der eingeschobenen Predigtreihe noch miteinander darüber nachgedacht, was dabei geschieht, wenn jemand sein Leben Jesus anvertraut. Denn da verändert sich einiges. Dieser Entschluss, mit Jesus zu leben ist der Beginn einer neuen Lebensgemeinschaft. Eine ganz neue Form der Existenz. Jesus verbindet sich mit meinem Leben und lässt mich nie mehr allein. Es ist ein Leben im Wir. Überall, wo ich bin, ist Jesus bei mir. Er wird zu meiner zweiten Natur. So wie es Paulus mal auf den Punkt bringt (Gal. 2,20 »Neues Leben«): *»Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir.«*

Jesus hat diesen Zusammenhang mal mit einem anderen Vergleich verdeutlicht (Matth. 11,28-30 »Neues Leben«): *»Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken. Nehmt mein Joch auf euch. Ich will euch lehren, denn ich bin demütig und freundlich, und eure Seele wird bei mir zur Ruhe kommen. Denn mein Joch passt euch genau, und die Last, die ich euch auflege, ist leicht.«* Das ist ein Bild aus der Landwirtschaft, das uns in unseren Tagen nicht mehr so sehr vertraut ist. Schauen wir es uns mal etwas näher an. Unter ein Joch werden zwei Tiere, meinetwegen zwei Ochsen zusammengespannt, um z.B. einen Pflug oder Karren zu ziehen. Das ist schon eine ziemlich intensive Angelegenheit, wie die beiden nun durch das auferlegte Joch zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengehalten sind.

Aber ist das nicht ein ermutigendes Bild, das Jesus verwendet? Das ist so einladend und wohlwollend, was Jesus hier ausspricht. Kommt zu mir, wenn ihr müde seid. Kommt zu mir, wenn ihr belastet und vielleicht sogar überlastet seid. Kommt zu mir mit all dem, was euch beschwert und niederdrückt. Kommt zu mir und ich werde euch Ruhe geben. Bei mir könnt ihr aufatmen. Kommt zu mir unter dieses Joch und ihr werdet merken, wie entlastend es für euch ist, wenn ich mit euch zusammengespannt bin. Ich ziehe weiter, wenn ihr schon nicht mehr könnt. Ich trage die Last, wenn sie euch schon längst zu schwer ist. Unter meinem Joch werdet ihr eben gerade nicht unterdrückt, sondern aufgerichtet, ermutigt und getröstet. Nehmen wir uns doch gerade mal ein paar wenige stille Momente, in denen nun jeder sich seine Lasten vor Augen führen kann. Da hat jeder ein anderes Bild vor Augen. Stellt euch diese Last vor als einen schweren Karren, den ihr zu ziehen habt. Und dann vergegenwärtigt euch, dass neben euch unter demselben Joch Jesus neben euch eingespannt ist und mit euch zieht. Er ist der Kräftige von euch. Er ist der, der weiß, wo es lang geht. Dankt ihm dafür, dass ihr bei ihm unter demselben Joch sein dürft. Dankt ihm für die Ruhe und Erfrischung, die das für euch bedeutet, gerade wenn der Karren so schwer ist.

Wenn wir alle dieses Bild des Ochsenkarrens vor unseren Augen haben, sind wir an der Stelle, in der Paulus einen neuen Gesichtspunkt anknüpft. Stellen wir uns vor, dass wir nun zu dritt unter einem Joch sind. Jesus zieht nach rechts, aber eine andere Kraft zieht nach links. Jesus will entlasten, aber eine andere Kraft drückt uns zu Boden. Das ist doch ein einziger Konflikt in eurem Leben. Jeden Tag von morgens bis abends! Und immer geht es darum, wer setzt sich durch, wer zieht in meinem Leben? Das hört sich bei Paulus in sei-

nem Brief an die Korinther nun so an. Ich lese, was Paulus aufgeschrieben hat: 2.Kor 6,11-7,1 (Übertragung »Gute Nachricht«)

11 Meine Lieben in Korinth, ich habe kein Blatt vor den Mund genommen! Ich habe euch mein Herz weit geöffnet.

12 Es stimmt nicht, dass ihr keinen Platz darin habt. Ihr habt nur euer eigenes Herz zugemacht.

13 Ich spreche zu euch als zu meinen Kindern. Begegnet mir so, wie ich euch begegne! Öffnet auch ihr eure Herzen weit!

Warnung vor schädlichen Einflüssen

14 Macht keine gemeinsame Sache mit Ungläubigen! Wie passen denn Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit zusammen? Was hat das Licht mit der Finsternis zu tun?

15 Ist Christus in Einklang zu bringen mit dem Teufel? Haben Glaubende etwas mit Ungläubigen gemeinsam?

16 Haben Götzenbilder etwas im Tempel Gottes zu suchen? Und das sind wir doch: der Tempel des lebendigen Gottes! Denn Gott hat gesagt: »Ich will bei ihnen wohnen und mitten unter ihnen leben. Ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.«

17 Deshalb sagt er auch: »Zieht weg von hier, trennt euch von ihnen! Berührt nichts Unreines! Dann werde ich euch meine Liebe zuwenden.

18 Ich will euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein. Das sagt der Herr, der Herrscher der ganzen Welt.«

7,1 Uns, meine Lieben, gelten diese Zusagen! Wir wollen uns darum von allem reinigen, was Körper und Geist beschmutzt. Wir wollen Gott ernst nehmen und uns bemühen, vollends ganz sein heiliges Volk zu werden.

»Macht keine gemeinsame Sache mit Ungläubigen.« Die Volx-Bibel trifft es punktgenau, wenn sie diesen Satz wiedergibt: *»Zieht nicht am selben Strang mit Leuten, die Gott nicht kennen.«* Wörtlich übersetzt aus der griechischen Sprache heißt das: *»Geratet nicht unter ein fremdartiges Joch mit Ungläubigen.«*

Da gibt es offensichtlich Situationen und Konstellationen im Leben, in denen Jesus direkte Konkurrenz bekommt mit anderen Kräften. Da ist es nicht mehr er, der die Richtung meines Lebens vorgibt und zieht, sondern Menschen, die in eine andere Richtung ziehen. Diese Menschen ziehen von Jesus weg.

Da müssen wir einen genaueren Blick darauf werfen. Schon oft habe ich gehört und gelesen, dass Paulus mit dieser Äußerung auf die Ehe zwischen einem Christen und einem Nichtchristen abzielt. Wer sich aber mit dem Wortlaut sorgfältiger und näher auseinandersetzt, kann dem nicht so schnell zustimmen. Nicht nur weil die Bibel an keiner einzigen Stelle die Ehe mit einem Joch vergleicht, sondern auch weil der Zusammenhang im zweiten Korintherbrief die Ehe gar nicht thematisiert. Das hat Paulus ausführlich bereits in seinem ersten Brief abgearbeitet und seine Position deutlich dargelegt. Es lohnt sich, sich mit dieser Stelle etwas mehr Mühe zu geben, um ihre Bedeutung auszuloten.

1. Unter einem Joch (Vers 14)

In der Lebenswelt der Bibel bedeutet Joch immer Unterdrückung, Unterwerfung, sogar Sklaverei. Hier werden Menschen ausgebeutet, erniedrigt und gequält. Oftmals werden fremde Herrscher mit ihren Armeen beschrieben, die ein besiegtes Volk unterjochen, um die Widerstandskraft zu nehmen und es klein zu halten. Eine Schlüsselstelle, um die biblische Bedeutung des Jochs zu verstehen, ist nach dem Tod Salomos zu entdecken. Sein Sohn Rehabeam soll sein Nachfolger werden. Da tritt eine Delegation des jüdischen Volkes mit ihrem Sprecher Jerobeam mit der Bitte an den neuen König heran (1. Kön.12,4): *»Dein Vater hat unser Joch hart gemacht. Du aber erleichtere nun den harten Dienst deines Vaters und sein schweres Joch, das er auf uns gelegt hat! Dann wollen wir dir dienen.«* Nachdem sich Rehabeam nun seine Berater angehört hat, antwortet er dem Volk (Vers 11): *»Nun denn, mein Vater hat euch ein schweres Joch aufgeladen, ich aber will euer Joch noch schwerer machen. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen.«*

Und in dieser Art gibt es noch zahlreiche andere Beispiele im Alten Testament. Und da kann ich nur feststellen: das ist nicht das biblische Bild für eine Ehe. Gott sagt der Eva wohl nach dem Sündenfall (1. Mose 3,16): *»Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen!«* Und das erleben tatsächlich viele Frauen auf der ganzen Welt, dass sie unterdrückt werden, entrechtet und verachtet. Aber das ist nicht der göttliche Entwurf vom Zusammenleben von Mann und Frau. Das ist gerade als Folge der Sünde die Perversion von Gottes Plan, wie Mann und Frau zusammen leben sollen.

Auf diesem Hintergrund können wir nun erst einmal die Radikalität dieses Satzes von Jesus erahnen, wenn er sagt: *»Kommt unter mein Joch und ich gebe euch Ruhe. Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.«* Jesus ist aus einem anderen Holz als Rehabeam. Er will wohl über mein Leben regieren, aber dass es aufblüht. Er will wohl Herr meines Lebens sein, aber dass ich zur Ruhe komme. Er will wohl, dass ich unter sein Joch komme, um dabei aber eben gerade nicht verklavt und ausgebeutet zu werden, sondern ermutigt, geführt und getragen. Was für ein himmelweiter Unterschied!

Und nun beobachtet Paulus in der Gemeinde in Korinth, dass Christen wieder von neuem verklavt werden. Sie geraten unter ein Joch mit Ungläubigen und werden dabei weggezogen von Jesus ihrem Retter und Herrn. Da wird Paulus auf einmal ganz leidenschaftlich und energisch. Er zieht alle Register in seinem Vokabular. Einige Begriffe, die er hier in diesem Absatz verwendet, kommen nur ein einziges Mal bei ihm vor (z.B. dieses »unter ein anderes Joch geraten«). Das ansehen zu müssen, wie Christen aus seiner geliebten Gemeinde in Korinth von Jesus weggezogen werden, ist für ihn der Super-GAU schlechthin. Schlimmer kann es nicht mehr kommen, als wenn jemand von Jesus entfernt wird und dabei unter eine fremde Herrschaft, in eine Sklaverei, eine Abhängigkeit gerät, in der Jesus zurückgedrängt wird.

Wir schauen uns das noch ein bisschen genauer an. Aber erst mal müssen wir dringend unterscheiden: Es ist nicht die Ehe mit einem Nichtchristen, die das Joch ist, von dem Paulus schreibt, aber sie kann dazu werden. Es ist nicht die Arbeitsstelle bei einem Chef der kein Christ ist, die dieses Joch ist, aber sie kann dazu werden. Nicht der Vertrag mit einem ungläubigen Geschäftspartner ist automatisch ein Joch, das es abzulegen gilt, aber er kann dazu werden. Entscheidend ob Joch oder nicht ist die Frage *»Wer zieht?«*.

2. Beispiele aus dem Leben

2.1 Partnerschaft und Ehe

Ich kenne beides: Ehen, in denen ein Partner kein Christ ist, aber der Christ ein vorbildliches Leben mit Jesus führt. Da ist es normal, dass die Kinder nach christlichen Werten erzogen werden, am Tisch und Bett gebetet wird, der Gottesdienst am Sonntag in das Familienleben integriert ist. Hier zieht Jesus, obwohl nur einer der beiden ihm vertraut. Ich kenne aber auch Ehen oder bereits Freundschaften, in denen es anders aussieht: kaum sind die Zwei zusammen, lässt der Gottesdienstbesuch nach. Das persönliche Bibellesen und Gebetsleben trocknen aus. Die christlichen Werte werden relativiert. Warum soll man nicht miteinander schlafen, das tun doch eh alle heutzutage? Warum soll man nicht zusammenziehen, wenn wir uns sowieso lieben? Der Glaube an Jesus verliert für die Partnerschaft seine Bedeutung. Er wird vielleicht noch am Rand vorkommen, aber nicht mehr als Basis auf der ich stehe mit meinem ganzen Leben. Auf einmal gerät hier jemand durch diese Freundschaft unter ein Joch, in der der Partner wegzieht von Jesus. Darum beten wir schon seit ihrer Geburt dafür, dass unsere Jungs einmal gläubige Partner finden. Das ist so wichtig.

2.2 geschäftliche Partnerschaft, Arbeitswelt

Auch hier kenne ich beides. Christen, die in einem Betrieb unter einem Chef arbeiten oder meinerseits auch als sein Kompagnon, der kein Christ ist. Er akzeptiert die Einstellung des gläubigen Partners oder Angestellten. Es ist für ihn o.k., keine Schwarzarbeit, keine krummen Dinger, keine Betrügereien oder falschen Versprechungen. Alles prima! Es gibt aber auch Situationen am Arbeitsplatz, in denen von Mitarbeitern verlangt wird, Verträge auf Lügen aufzubauen z.B. durch das Vereinbaren von Fristen, die nie eingehalten werden können, oder zu täuschen, indem Schwächen des Produkts bewusst verschleiert werden. Auf einmal gerät der Christ in einen fremden Einfluss, in dem er deutlich spürt, wie er wegzieht von Jesus.

2.3 Umgang

Es gibt für einen Christen einen Umgang von Freunden, in denen es überhaupt kein Problem ist, als Christ zu leben. Man kann so vieles gemeinsam tun, ob das nun ein Stadionbesuch ist oder in der selben Mannschaft zu kicken. Unsere Jungs waren an keiner christlichen Schule und kamen dennoch unter kein fremdes Joch. Es gibt aber auch einen Umgang, in denen der Christ weggezogen wird von Jesus. Er wird reingezogen in übermäßigen Alkoholkonsum, Drogen oder andere Machenschaften, wo klar ist, dass Jesus damit nichts zu tun hat. Auf einmal entsteht hier ein Joch, ein starker Einfluss, der Jesus systematisch rausdrängt.

2.4 Finanzen

Es gibt Finanzberater, die keine Christen sind, aber dennoch einen guten Job machen. Sie sind ehrlich, akzeptieren ohne Widerspruch, dass es zu meinem Finanzgebaren gehört,

von vorne herein zehn Prozent in Gottes Reich zu investieren. Es gibt aber auch Finanzberater, die dem Gott Mammon dienen, und daher dem Geld eine göttliche Bedeutung beimessen. Mehr Geld, mehr Gewinn, mehr Absicherung, höhere Rendite... Und auf einmal entsteht eine Situation, in der ein Christ unter das Joch des Geldes gerät und Jesus aus meinen Finanzen rausgedrückt wird.

Wir können noch viele weitere Beispiele anführen, in denen Christen unter eine ganz neue Versklavung geraten können. Und je enger die Beziehung, desto stärker die Kraft des Joches und desto weniger der Einfluss von Jesus. Aber nicht die Ehe an sich ist das Joch oder die Arbeit, meine Freunde oder das Geld. Entscheidend ist: Wer zieht? Jesus oder mein Partner, Chef, Finanzberater...

3. Klarheit in den Konsequenzen (Verse 14-17)

Was kann ich dagegen tun, um nicht unterjocht zu werden oder aus diesem fremden Joch wieder rauszukommen? Paulus lässt keinen Spielraum. Er ist in seiner Konsequenz so eindeutig, wenn er schreibt (Vers 17): *»Deshalb sagt er auch: »Zieht weg von hier, trennt euch von ihnen! Berührt nichts Unreines!«* Wer unter ein fremdes Joch geraten ist, muss raus. Es geht nicht, zwei Herren zu dienen, wie Jesus sagt.

Es gibt dabei für ihn nur eine einzige Ausnahme: Wenn die Ehe mit einem ungläubigen Partner zu einem Joch geworden ist, kann ich nicht raus. Paulus stimmt mit Gottes Schöpfungsordnung selbst in diesem kritischen Punkt überein, dass eine Ehe immer von lebenslanger Dauer ist. Daher ist es so entscheidend wichtig, noch bevor jemand sich anschickt zu heiraten, größtes Augenmerk auf diesen Zusammenhang zu richten. Wenn ich Jesus in einer Freundschaft nicht integrieren kann, wird es auch in einer Ehe nicht gelingen. Und es liegt auf der Hand, dass ich in solch einer Ehe größte Gefahr laufe, unter ein fremdes Joch zu geraten. Deshalb ist es ein Schritt größtmöglicher Klarheit und Eindeutigkeit, eine solche Freundschaft aufzugeben. Der Preis für eine solche Freundschaft ist einfach zu hoch. Und der Partner für mich nicht der richtige.

4. Hilfen zur Freiheit (Verse 11-13; 18; 7,1)

Ganz kurz möchte ich nun noch erwähnen, wie seitens der Gemeinde Hilfestellung möglich ist, dass jemand aus einem Joch, unter das er geraten ist, wieder herauskommt. Es fällt auf, wie Paulus sich darum bemüht, dass in der Gemeinde in Korinth eine Offenheit entsteht (Verse 11-13). Offenheit, miteinander zu reden und aufeinander zu hören, eben auch in kritischen Themen. Er kommt nicht in einer gesetzlichen Haltung, die an die Menschen einfach nur kalte Schablonen anlegt. Und sobald jemand nicht in dieses Raster passt, dann soll er rausgeschmissen werden aus der Gemeinde. Das ist ein großes Unrecht, wenn in einer Gemeinde so verfahren wird und entspricht absolut nicht Jesus Christus. So wie es Jakob Kroeker einmal zusammengefasst hat: *»Wo man das Evangelium zum Gesetz erhebt und das persönliche Erkennen zur allein gültigen Norm für alles göttliche Leben macht, da glaubt man bald, ein göttliches Recht und eine göttliche Verpflichtung zu haben, sich vom Bruder zu trennen, wenn dieser anderer Überzeugung ist.«* (Jakob Kroeker zitiert in *»Wort für heute«* 18. 7. 2013) Gesetzlichkeit entspringt zwar bester Absicht, aber sie führt gerade von Jesus weg und das Unheil wird noch größer.

Wir brauchen statt dessen in der Gemeinde eine Atmosphäre des Vertrauens, in der diese Offenheit normal ist. Wir brauchen dazu ein Leben aus der Gnade, in dem ich eben nicht die anderen verurteile und banne, sondern zu gewinnen suche. Es ist angesagt, mir Mühe damit zu geben, den richtigen Zeitpunkt und den richtigen Ton zu erwischen. Es ist oft nötig, einen langen Weg auf mich nehmen, um gegen das Joch, unter das ein Mensch geraten ist, unermüdlich Gottes Zusagen zu stellen (2. Kor. 7,1). Immer begleitet von dem anhaltenden Gebet, dass die Sehnsucht danach, mit Jesus Christus unter ein Joch zu kommen so groß wird, dass schließlich das fremde Joch, das einen Menschen versklaven will, abgeschüttelt wird. Dazu helfe uns allen Jesus in seiner Gnade.

Der Bibelabschnitt wiedergegeben in der Volx-Bibel:

11 Also, liebe Freunde aus Korinth, wir haben uns gerade echt vor euch geöffnet und euch gezeigt, wie sehr wir euch lieben.

12 Das beruht wohl nicht auf Gegenseitigkeit, aber ihr habt auf sicher einen Platz in unseren Herzen!

13 Ich rede mit euch so, als wärt ihr meine leiblichen Kinder. Bitte vertraut mir!

14 Zieht nicht am selben Strang mit Leuten, die Gott nicht kennen! Es gibt keine Gemeinsamkeiten zwischen den Leuten, die ihr Leben mit Gott in Ordnung gebracht haben, und den Leuten, für die Gottes Regeln total egal sind. Das ist wie Feuer und Wasser: Das geht einfach nicht zusammen.

15 Es gibt ja auch keine Gemeinsamkeiten zwischen Jesus Christus und dem Satan, oder? Was hat denn jemand, der sein Vertrauen auf Gott setzt, mit einem gemeinsam, der Gott nicht vertraut?

16 Welche Gemeinsamkeiten kann es überhaupt geben, wenn man an den Ort denkt, wo Gott angebetet wird, und ihn vergleicht mit dem Ort, wo zu Pseudogöttern gebetet wird? Hey, Leute, in uns wohnt der lebendige Gott! Er hat mal die Ansage gemacht: »Ich werde bei ihnen sein und bei ihnen leben. Ich will ihr Gott sein, und sie sollen zu mir gehören.«

17 Und dann hat Gott zu seinen Leuten gesagt: »Passt auf, dass niemand schlechten Einfluss auf euch ausübt. Macht euch dann sofort aus dem Staub. Mit solchem Dreck sollt ihr nichts zu tun haben. Ich will mit euch zusammen sein.«

18 Ich werde euer Vater sein, und ihr seid meine Kinder!« Das sagt Gott, dem nichts unmöglich ist.

7,1 Ihr Lieben, weil Gott uns diese fetten Versprechen gegeben hat, wollen wir uns von ätzenden Sachen fernhalten, damit wir unsere Gedanken und unseren Körper nicht mit irgendeinem Mist total versiffen. Wir haben echt großen Respekt vor Gott und wollen deshalb so leben, wie er es von uns möchte.

Fragen zum Austausch

- 1 Wie wirkt sich die Gemeinschaft mit Jesus (Leben im WIR) auf dein Leben aus?
- 2 Wie hast du das schon konkret erfahren?
- 3 Was ist darunter zu verstehen, wenn Jesus dich einlädt unter sein Joch zu kommen? Wie erlebst du diese »Joch-Gemeinschaft« im Alltag?
- 4 Worin unterscheidet sich das Joch von Jesus von jedem anderen Joch (besonders nach alttestamentlichem Verständnis eines Joches)? Lies dazu 1. Kön. 12,1-19. Schlage in der Konkordanz (alternativ Bibelprogramm oder Internetbibel) das Wort Joch nach am besten in der Elberfelder Übersetzung.
- 5 Wie sieht das praktisch aus, unter ein fremdes Joch zu geraten?
- 6 Was ist dann zu tun? (Verse 14-17)
- 7 Wie kann das konkret aussehen? Hast du Beispiele?
- 8 Welche Rolle spielt die Gemeinde in diesem Prozess? (Verse 11-13; 18; 7,1)
- 9 Welche Punkte nimmst du persönlich aus diesem Bibeltext mit?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: BirgittH / pixelio.de